

GESCHLOSSEN UM DIE PARTEI

ALMA-ATA. Mit einem Gefühl freudiger Bewegung gingen die Werktätigen in das im ersten Mikroyan gelegene Wahllokal Nr. 31. Die umliegenden Wohnhäuser ansehend, erinnerten sich viele: während der vorigen Wahlen war dieses Haus noch nicht. Große Veränderungen haben sich in ihrem häuslichen, im achten Planjahrfrüht geborenen Kalin-Bezirk vollzogen. Ein gigantisches Baumwollkombinat ist gebaut worden, neue Wohnhäuser mit einer Gesamtfläche von 900 000 Quadratmeter wurden erbaut. Und die Industrie! Die Produktion ihrer Erzeugnisse hat sich in den letzten Jahren mehr als auf das Zweifache erhöht. Dutzende neue Schulen, Kindergärten und Kauläden sind entstanden.

Vor den Wählern traten junge Musikanten und Leinwandarbeiter auf. Um 12 Uhr tags hatten in der Hauptstadt der Republik etwa 95 Prozent der Wähler ihre Bürgerpflicht erfüllt.

KARAGANDA. Die Stadt war festlich geschmückt. An den zentralen Wahllokalen erstarrten die Wähler schon lange vor Beginn der Wahlen. Die Karagander sind heute in besonders guter Stimmung. Sie wurde durch die historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitag der KPdSU und die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew auf dem Treffen mit den Wählern sowie durch die neuen Leistungen in der Erschließung des Weltalls hervorgerufen.

Viele Produktionskollektive berichten über die erfolgreiche Erfüllung der übernommenen sozialistischen Verpflichtungen zum Tag der Wahlen.

Darüber sprach auch die Vorsitzende der Wahlkommission W. Trusowa, die frühmorgens eingetroffenen Wähler aufordnete, ihre Bürgerpflicht zu erfüllen. In den Beschlüssen des XXIV. Parteitags, in die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew während der Begegnung mit den Wählern, sagte sie, sind erhabene Perspektiven des weiteren Aufschwungs der sowjetischen Ökonomie und Kultur, des Wohlstandes des Volkes, der Entwicklung der sozialistischen Demokratie gegeben.

Unter den ersten beim Wahlzettel die Helden der sozialistischen Arbeit, die Rennerin A. M. Lagunowa.

In der Grube Nr. 31 des Kombinalts „Karagandaol“ herrscht großer Arbeitsaufschwung. Hier wurden die Vorsitzenden des Ministeriums der Kasachischen SSR, B. A. Aschimow zu Deputierten in den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR, der Kohlenkombinellführer N. G. Perzew, der Kohlenförderer W. M. Komlewa und der Bergwerkarbeiter K. Tokbergenow in die örtlichen Sowjets gewählt.

102 Prozent erfüllt, Erzeugnisse für 2 Millionen Rubel über den Plan hinaus hergestellt. Die Zelinograder beteiligten sich auch aktiv an den Wahlen selbst. Zu 5 Uhr morgens hatten sich im Wahllokal Nr. 17 (Wohnheim des Werks „Zelinogradselmasch“) viele Wähler versammelt. Hier war auch der junge Wähler Salm Schaimenow, Abteilungsleiter der Abteilung Nr. 4 des Werks „Zelinogradselmasch“. Er ist früh hergekommen, um als erster die Wahlzettel in die Urne zu werfen. Über 50 Wähler hatten sich schon eine Stunde vor Beginn der Wahlen im Wahllokal Nr. 5 (Pädagogische Hochschule) versammelt.



Unter den ersten Wahlbaren die Verdieneten Kumpel M. Salimbajew und J. I. Sischerbina, die ersten Entdecker des Kohlenbeckens, die noch 1931 ihre Arbeitstätigkeit in den Gruben von Karaganda begonnen haben. „Wir stimmen für unsere Kommunistische Partei, für das Aufblühen der Heimat“, erklärten die Veteranen.

Im 72. Uhr tags hatten über 95 Prozent der Wähler abgestimmt. In allen Wahllokalen verlief die Abstimmung organisiert.

KOKTSCHETAW. Die Ackerbauern und Viehzüchter des Sowchos „Radolny“ begingen den Tag der Wahlen in den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und der örtlichen Sowjets mit neuen Arbeitsfolgen. Die Getreidekulturen wurden in den besten agrotechnischen Fristen gesät, und die Saaten grünen schon. Der Halbjahresplan im Verkauf von Fleisch an den Staat wurde vorfristig erfüllt, alles ist zu Heu- und Getreideernte vorbereitet.

Schon um 7 Uhr abends hatten in Zelinograd 107 896 Perponen abgestimmt.

Der Klub, wo sich das Wahllokal befindet, ist festlich geschmückt. Um 11 Uhr morgens hatten alle Wähler der Sowchosabteilungen gewählt.

In der Atmosphäre eines gewählten politischen Aufschwungs verliefen die Wahlen in den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und die örtlichen Sowjets der Werktätigen-Deputierten auch in den Gebieten Dschambul, Kusanai, Semipalatinsk, in den Städten, Aulen, Dornern und Siedlungen aller Gebiete der Republik.

Persönliche Fünfjahrpläne—jedem Werktätigen

Das ZK der KP Kasachstans hob in seinem jüngsten Beschluss hervor, daß der Baggermaschinist des Bergbauanreicherungskombi n 1 s von Sokoljowska-Sarbat, Delegierter des XXIV. Parteitags der KPdSU, Held der sozialistischen Arbeit, Genosse J. P. Antoschkin, auf die Initiative der Werktätigen Moskau und Leningrads antwortete, einen persönlichen Fünfjahrplan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ausgearbeitet hat. Er verpflichtete sich, in den Jahren 1971 — 1972 die Arbeitsproduktivität bei den weichen Abraumarbeiten um 30 Prozent und im Verlaufe der Jahre 1973 — 1975 beim Abräumen von Felsgestein dieselbe um 30 Prozent zu heben.

Die große Bedeutung des massenhaften Wettbewerbs der Arbeiter, Kolchosbauern, Spezialisten für die Hebung der Arbeitsproduktivität, die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des neuen Planjahrfrühts in Betracht zuziehen, billigte das ZK der KP Kasachstans die Initiative des Helden der sozialistischen Arbeit, Genossen J. P. Antoschkin, einen persönlichen Fünfjahrplan der Hebung der Arbeitsproduktivität ausgearbeitet und sich durch die „Kasachstanskaja prawda“ an alle Werktätigen der Republik mit dem Vorschlag, einen Wettbewerbs für die Überbietung der Pläne des Wachstums der Arbeitsproduktivität zu entfalten. Seinem Aufruf schlossen

sich die Bergarbeiter des Polymetallkombinats von Atschsai und des Bleikombinats von Tekeli, die Werktätigen des Werks für Pressautomaten in Tekintek und des Zelinograder Werks „Zelinogradselmasch“ an.

In ihren persönlichen Plänen der Hebung der Arbeitsproduktivität verpflichteten sich die Wettbewerbs Teilnehmer, die Technik maximal auszunutzen, die Technologie der Produktion zu vervollkommen, auf den Arbeitsplätzen die wissenschaftliche Arbeitsorganisation einzuführen.

Die große Bedeutung des massenhaften Wettbewerbs der Arbeiter, Kolchosbauern, Spezialisten für die Hebung der Arbeitsproduktivität, die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des neuen Planjahrfrühts zu entfalten, billigte das ZK der KP Kasachstans die Initiative des Helden der sozialistischen Arbeit, Genossen J. P. Antoschkin, einen persönlichen Fünfjahrplan der Hebung der Arbeitsproduktivität ausgearbeitet und sich durch die „Kasachstanskaja prawda“ an alle Werktätigen der Republik mit dem Vorschlag, einen Wettbewerbs für die Überbietung der Pläne des Wachstums der Arbeitsproduktivität zu entfalten. Seinem Aufruf schlossen

Geschenk der Kumpel

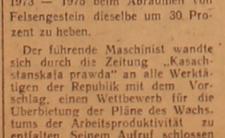
SCHACHTINSK, Gebiet Karaganda. (KasTAG) Auf Initiative des Kollektivs der Grube Nr. 36/42 vollstetigten die Bergleute des Kohlenbeckens für die Erfüllung des Halbjahresplans zum Tag der Wahlen in den Obersten Sowjet der Republik und der örtlichen Sowjets. Die Grubenarbeiter der Grube Nr. 12 „Tschurba-Nurinskaja“ haben als erste dieses Ziel erreicht. Sie liefern schon Kohle für das zweite Halbjahr.

In dieser Grube arbeiten alle vier Kohlenförderungsabschnitte rhythmisch. In einem der Abbauebenen wurde ein mechanischer Komplex „ORP“ eingeführt. Das

Kollektiv des kommunistischen Arbeit des zweiten Abschnitts, das von dem Bergbautechniker Viktor Romanow geleitet wird, hat die Tagesleistung des Komplexes bis auf 1684 Tonnen gebracht, was bedeutend mehr ist, als im Plan vorgesehen war. Auf seinem Konto sind über 16 000 Tonnen Brennstoff, die seit Jahresbeginn zusätzlich zur Plananlage geliefert wurden.

Die Werkzeuge der Grube Nr. 12 sind um den sparsamen Verbrauch von Material und Elektroenergie besorgt und verwirklichen ein vom Kollektiv ausgearbeitetes Programm

Gleichzeitig rückt man dem Unkraut auch von der Erde aus zu Leibe — mit an Traktoren anhängbarem Unkrautspitzen. Solche Aggregate werden für die Felder in der Nähe der Waldstreifen und auf Feldern, wo das Unkraut mit stiellosem Getreide angebaut wird, eingesetzt. Die anhängbaren Unkrautspitzen werden auch für das Nachdüngen der Getreidesaaten von der Luft aus über die Felder gestreut.



Das ZK der KP Kasachstans hob in seinem jüngsten Beschluss hervor, daß der Baggermaschinist des Bergbauanreicherungskombi n 1 s von Sokoljowska-Sarbat, Delegierter des XXIV. Parteitags der KPdSU, Held der sozialistischen Arbeit, Genosse J. P. Antoschkin, auf die Initiative der Werktätigen Moskau und Leningrads antwortete, einen persönlichen Fünfjahrplan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ausgearbeitet hat. Er verpflichtete sich, in den Jahren 1971 — 1972 die Arbeitsproduktivität bei den weichen Abraumarbeiten um 30 Prozent und im Verlaufe der Jahre 1973 — 1975 beim Abräumen von Felsgestein dieselbe um 30 Prozent zu heben.

Das ZK der KP Kasachstans hob in seinem jüngsten Beschluss hervor, daß der Baggermaschinist des Bergbauanreicherungskombi n 1 s von Sokoljowska-Sarbat, Delegierter des XXIV. Parteitags der KPdSU, Held der sozialistischen Arbeit, Genosse J. P. Antoschkin, auf die Initiative der Werktätigen Moskau und Leningrads antwortete, einen persönlichen Fünfjahrplan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ausgearbeitet hat. Er verpflichtete sich, in den Jahren 1971 — 1972 die Arbeitsproduktivität bei den weichen Abraumarbeiten um 30 Prozent und im Verlaufe der Jahre 1973 — 1975 beim Abräumen von Felsgestein dieselbe um 30 Prozent zu heben.

Stimmenabgabe im Weltraum

Teure Genossen! An Bord der sich im Raumflug befindenden wissenschaftlichen Orbitalstation „Salut“ stimmen wir heute, am Tag der Wahlen in die Obersten Sowjets der Unions- und autonomen Republiken und in die örtlichen Sowjets, für die Kandidaten des unverbrüchlichen Blocks der Kommunisten und Parteilos.

Die gegenwärtigen Wahlen in die Sowjets verlaufen in einer Atmosphäre eines allgemeinen politischen und Arbeitseinsatzes des Volkes, der durch die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU hervorgerufen wurde.

Wir stimmen für die weise Außen- und Innenpolitik der geliebten Kommunistischen Partei, für die Verwirklichung der grandiosen Pläne des neuen Planjahrfrühts.

„Salut“ setzt den Flug fort

MOSKAU. (TASS). Flugleitzentrum. Um 22.53 Uhr Moskauer Zeit des 13. Juni hat die bemannte wissenschaftliche Orbitalstation „Salut“ auf ihrer 108. Erdumkreisung wieder den Funksichtbereich der Sowjetunion erreicht.

Das Befinden der Kosmonauten ist gut. Sie arbeiten weiter erfolgreich an der Realisierung des Flugprogramms. Alle Systeme der Station funktionieren normal.

Am 14. Juni um 9.00 Uhr hatte die Umlaufbahn der Station „Salut“ folgende Parameter: maximale Erdferne 277 Kilometer; minimale Erdferne 253 Kilometer; Umlaufzeit 89,6 Minuten; Bahnneigung 51,6 Grad.

Mit der Station „Salut“ wird eine stabile Funkverbindung unterhalten. Die Bodenleit- und Meßstationen der Sowjetunion überwachen systematisch die Bahnparameter und nehmen umfangreiche wissenschaftliche Informationen von Bord der Station auf.

Internationales Echo auf die Rede von L. I. Breschnew

MOSKAU. (TASS). Nachrichtenagenturen, Presse, Rundfunk und Fernsehen des Auslands geben die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, am Freitag auf einer Wahlkundgebung im Baumann-Wahlkreis der Hauptstadt ausführlich wieder.

Im Mittelpunkt der Weltöffentlichkeit stehen die Äußerungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU zu grundlegenden internationalen Problemen der Gegenwart. Kommentare, die aus den sozialistischen Ländern, aus den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas eintreffen, sind ein Bekenntnis zur

Leninschen Außenpolitik der Sowjetunion, die darauf gerichtet ist, die — brüderliche Zusammenarbeit der Länder des Sozialismus, die Freundschaft und das Bündnis mit den national-demokratischen Staaten und mit den Kräften der anti-imperialistischen Bewegung zu vertiefen und weiter zu entwickeln. Besondere Beachtung wird in den Stellungnahmen dem konsequenten Kampf der Sowjetunion für Frieden, Abrüstung und kollektive Sicherheit, dem Kampf gegen Militarismus und Aggression geschenkt.

Für europäische Sicherheit

MOSKAU. (TASS). A. P. Schitkow, Vorsitzender des Sowjetischen Komitees für Europäische Sicherheit, erklärte, die Einberufung einer gesamt europäischen Konferenz betrachten wir als eine der akutesten Aufgaben. Unser Komitee ist bereit, an breiten gesamt europäischen Aktionen aller gesellschaftlichen Kräfte des Kontinents zur Einberufung einer solchen Konferenz und für andere effektive Maßnahmen im Interesse eines dauerhaften Friedens und der Sicherheit in Europa mitzuwirken.

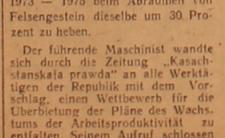
Das Komitee, dem 134 Vertreter der Arbeiterklasse und der Bauernschaft, führende Wissenschaftler, Schriftsteller und Künstler angehören, ist in diesen Tagen in Moskau gegründet worden. Es wird von A. P. Schitkow, Vorsitzender der Parlamentariergruppe der UdSSR, geleitet.

„Unser Komitee“, fuhr A. P. Schitkow fort, „setzt sich das Ziel, durch den Meinungsaustausch und durch sachliche Diskussionen vereinbarte Ansichten von Vertretern der gesellschaftlichen Kräfte verschiedener Länder Europas herbeizuführen, Bemühungen um die Ausarbeitung

neuer konstruktiver Gedanken zu fördern mit dem Ziel, Europa in einem Kontinent der friedlichen Zusammenarbeit zwischen den Völkern zu verwandeln.“

„Wir wollen schon in nächster Zeit die Kontakte mit entsprechenden ausländischen Komitees und anderen Friedensorganisationen erweitern, um unsere Tätigkeit zu koordinieren. Für die zweite Junihälfte ist ein Treffen mit Vertretern der Belgischen Vereinigung für Europäische Sicherheit und Zusammenarbeit geplant“, sagte Schitkow. Er verwies darauf, daß „dank den unermüden Friedensbemühungen der Sowjetunion und anderer sozialistischer Länder heute günstige Bedingungen für eine grundlegende Wende zur Entspannung und zum Frieden auf dem europäischen Kontinent geschaffen worden sind.“

„Es ist die heilige Pflicht aller europäischen Völker und Länder, alles zu tun, um Europa aus einem Kontinent der Konflikte zum Bollwerk eines dauerhaften Friedens und fruchtbarer Zusammenarbeit zu machen“, unterstrich der Vorsitzende des Sowjetischen Komitees für Europäische Sicherheit.



Das ZK der KP Kasachstans hob in seinem jüngsten Beschluss hervor, daß der Baggermaschinist des Bergbauanreicherungskombi n 1 s von Sokoljowska-Sarbat, Delegierter des XXIV. Parteitags der KPdSU, Held der sozialistischen Arbeit, Genosse J. P. Antoschkin, auf die Initiative der Werktätigen Moskau und Leningrads antwortete, einen persönlichen Fünfjahrplan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ausgearbeitet hat. Er verpflichtete sich, in den Jahren 1971 — 1972 die Arbeitsproduktivität bei den weichen Abraumarbeiten um 30 Prozent und im Verlaufe der Jahre 1973 — 1975 beim Abräumen von Felsgestein dieselbe um 30 Prozent zu heben.

Das ZK der KP Kasachstans hob in seinem jüngsten Beschluss hervor, daß der Baggermaschinist des Bergbauanreicherungskombi n 1 s von Sokoljowska-Sarbat, Delegierter des XXIV. Parteitags der KPdSU, Held der sozialistischen Arbeit, Genosse J. P. Antoschkin, auf die Initiative der Werktätigen Moskau und Leningrads antwortete, einen persönlichen Fünfjahrplan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ausgearbeitet hat. Er verpflichtete sich, in den Jahren 1971 — 1972 die Arbeitsproduktivität bei den weichen Abraumarbeiten um 30 Prozent und im Verlaufe der Jahre 1973 — 1975 beim Abräumen von Felsgestein dieselbe um 30 Prozent zu heben.

Bekämpfung des Unkrauts

AKTJUBINSK. (KasTAG). Schnell wächst das Getreide auf den Feldern. Dazu trägt das günstige Wetter bei. Der Sommer ist es regnet oft. Aber auch das Unkraut wächst schnell. Zu seiner Bekämpfung sind etwa dreißig Flugzeuge der landwirtschaftlichen Luftflotte ausgelassen. Sie zer-

Bekämpfung des Unkrauts

stören Herbizide über den Feldern der größten Getreiderayons — Aktjubinsk, Chobdinsk, Komsomol. In vielen Wirtschaften werden gleichzeitig zusammen mit den Giftmitteln auch Mineraldüngemittel für das Nachdüngen der Getreidesaaten von der Luft aus über die Felder gestreut.



MOSKAU. Eine Delegation der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten des Obersten Sowjets der UdSSR ist am Montag nach Paris abgereist. Die Delegation folgt einer Einladung der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten der Nationalversammlung Frankreichs.

Die Delegation steht unter Leitung von B. N. Ponomarew, Vorsitzender der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten des Nationalrats der UdSSR.

BERLIN. An die 300 antifaschistische Widerstandskämpfer und ehemalige KZ-Häftlinge aus Österreich haben die Deutsche Demokratische Republik besucht. Sie besichtigten die auf dem Terrain der ehemaligen Todeslager Ravensbrück und Sachsenhausen errichteten Gedenkstätten und nahmen an den Denkmätern der antifaschistischen Kämpfer aus vielen Ländern Europas, die in diesen Konzentrationslagern um Leben gekommen sind.

HANOI. Presseagentur Befreiung zufolge haben die Volksbefreiungskräfte Südvietnams bei den Kämpfen in der Provinz Quangtri zwischen dem 1. und dem 7. Juni etwa 1000 Soldaten der amerikanischen und saigoner Truppen außer Gefecht gesetzt. 31 Militärfahrzeuge zerstört, 19 Hubschrauber abgeschossen und 155 Stück Waffen erbeutet.

In der Provinz Samau haben die südvietnamesischen Patrioten die Stellungen der 1. Division der saigoner Marionettentruppen angegriffen und dem Feind bedeutende Verluste an Menschen und Kriegsmaterial beigebracht.

PARIS. Mehrere namhafte Vertreter der Französischen Kommunistischen Partei und der gesellschaftlichen Organisationen haben eine Solidaritätserklärung mit den spanischen Antifaschisten abgegeben.

Die Erklärung enthält einen Appell an die Öffentlichkeit des Landes, sich aktiv an der Woche der Solidarität mit den spanischen Werktätigen, die von der FKO verbannt sind, zu beteiligen. Denn Appell haben unter anderen Georges Marchais, Etienne Fajon, Jacques Duclos, Benoît Frachon und Madeline Vincent unterschrieben.

EPINAY. Der Vereinigungsparlamentarier der französischen Sozialisten ist in Epinay bei Paris zum Abschluß gekommen. Die Delegierten des Parteitags, die die Gründung einer neuen sozialistischen Partei auf der Grundlage der früheren Sozialistischen Partei, des Konvents der Republikaner, Instituts und anderer linksorientierter sozialistischer Gruppen angekündigt haben, sprachen sich für den Zusammenschluß der Linkskräfte und für die Zusammenarbeit mit den Kommunisten aus.



Schulanfänger vor der

Das Schuljahr ist zu Ende. Es hat mit seinen inhaltreichen Monaten (den Schuljahren) so manche Freude, aber auch Leid und den Lehrern und Eltern nicht wenig Sorgen gebracht. Die größten Schwierigkeiten hatten wohl die Schulanfänger, denn sie machten die ersten Schritte auf dem Weg zum Wissen. Sie können jetzt lesen und schreiben, rechnen und erzählen, singen und malen, und schließlich sich kulturell auföhnen. Ist denn das wenig?

Das zweite Jahr arbeiten die ersten Klassen nach dem neuen Programm. Es wurde darüber schon viel Positives geschrieben, und das mit Recht. Für die Kinder ist das Lernen interessanter geworden. Auch für den Lehrer ist es Arbeit jetzt interessanter, jedoch schwieriger.

Die Praxis hat gezeigt, daß die laufenden Leistungen der Schulanfänger stark schwanken, daß es den Lehrern nicht immer gelingt, die ganze Klasse in einem Tempo zu führen. Einzelne Schüler bleiben zeitweilig zurück, und der Lehrer ist gezwungen, mit ihnen individuell zu arbeiten.

Wir haben versucht, die Ursachen dieser unnormalen Erscheinung zu klären. Man könnte meinen, daß es für die Schüler der 1. Klasse einerseits schwer oder leicht sein sollte, da es ja für alle der Anfang ist. Doch dem ist nicht so. Die Kinder kommen sehr unterschiedlich vorbereitet in die Schule. Manche kennen einige oder die meisten Buchstaben, können zählen und ihre Gedanken zusammenhängend ausdrücken. Sie wissen so manches, wovon andere Kinder im gleichen Alter keine Ahnung haben. Diejenigen, die aus dem Kindergarten kommen, sind schon systematisch für die 1. Klasse vorbereitet (in der Stadt sind das die meisten) oder auch Kinder, deren Eltern sachkundige Vorbereitungsarbeiten geleistet haben, meistens das neue Programm verhältnismäßig leicht. Doch für ganz unvorbereitete Schüler (es gibt leider auch Eltern, die sich gar nicht darum kümmern) ist es sich ziemlich schwierig.

Solche Kinder, die sich unter Altersgenossen sehen die, die in der Entwicklung weit voraus sind, lassen bald den Kopf hängen und bleiben zurück.

Es fragt sich, wer trägt hier die Hauptlast? Wer hilft sich mit den Kindern, die 6 Jahre alt sind, beschäftigen sollen: die Schule und die Organe für Volksbildung oder die Eltern? Wahrscheinlich ist zusammen. Hier möchte man Lehrer sowie Eltern warnen. Seid nicht zu vorzeitig. Alle Kinder sind in der Regel begabt, man soll ihnen nur die Möglichkeit schaffen, das Talent zu entwickeln. Die Kinder sind freilich sehr verschieden, doch nicht unfähig.

Man kann widersprechen: „Gibt es wohl unter den Schulanfängern ein „Gehirn zurückgebliebenes“? Die gibt es. Doch das sind Ausnahmen, und nicht von ihnen soll hier die Rede sein. Ein gesundes Kind ist deshalb als unvollwertig zu bezeichnen, weil niemand es zur Schule vorbereitet hat, weil es etwas langsamer als die anderen Schüler denkt oder auch weil der Lehrer selbst methodisch schwach vorbereitet ist, soll man um jeden Preis meinen.

Das Problem der einhelligen Vorbereitung der Kinder im Vorschulalter außerhalb des Kindergartens ist praktisch ungelöst, und alle Kinder in Kindergärten unterzubringen ist vorläufig auch noch unmöglich. In Nordkasachstan kommen mehr als die Hälfte der Kinder nicht aus dem Kindergarten in die Schule. Folglich hängt in diesen Fällen die Vorbereitung der Kinder für die Klasse von den Eltern ab. Also müssen sie methodisch unterstützt werden. Wie diese Hilfe zu organisieren ist, darüber müssen wir uns ernstlich Gedanken machen. Besonders aktuell ist diese Frage für Familien nicht russischer Nationalität, wo zusätzliche Schwierigkeiten auftreten können.

Peterfeld ist eine blühende Wirtschaft in unserem Gebiet. In diesem deutschen Dorf unterrichtet in den Anfangsklassen seit 28 Jahren Anna Jakowlewa, eine Lehrerin, die sich um die Schulanfänger sehr bemüht. Viele der heutigen Kolchosbauern sind ihre ehemaligen Schüler. Uns interessierte, wie die erfahrene Lehrerin das Problem der Schulanfänger in der Praxis löst.

Anna Jakowlewa sprach über ihre Zöglinge mit Begeisterung und Stolz. Allein die leuchtenden Augen

in den ersten Klassen der Schulen des Gebiets durchgeleitet wurden, gaben keinen Anlaß für rote Augen. Wie uns der Leiter des Kabinets für Anfangsklassen des Instituts für Lehrerbildung, Genosse W. A. Bashenow mitteilte, erreichte die Durchschnittszahl der Fehler, die die Schüler im Diktat gemacht hatten, 12, und etwa 10 Prozent der Schüler waren vollständig unwissend in Fragen, in denen sie sich hätten auskennen sollen. Dafür erzielten etwa 60 Prozent der Schulanfänger für die Kontrollarbeiten gute Noten. So war es vor einem halben Jahr, und wenn all diese Schüler in den folgenden Monaten im Lernen nicht zurückgeblieben sind, so ist das das Verdienst unserer arbeitsamen Lehrerschaft.

Die neuen Programme haben in den Schulen festen Fuß gefaßt. Ob sie die Prüflinge aus dem Lernen stehen werden, wird die Zukunft zeigen. Heute ist es wichtig, grobe Fehler zu vermeiden. So darf man nicht die Müdigkeit der ganze Schuld in keinem Fall dem neuen Programm oder im Gegenteil nur der Hilflosigkeit des Lehrers— und was noch schlimmer ist— den hohen Forderungen des Programms, denen das Kind nicht gewachsen ist, zuschreiben. Wir müssen die Ergebnisse streng objektiv analysieren. Ohne diese Arbeit dürfen wir das neue Schuljahr nicht beginnen. Davon hängt der weitere Erfolg ab.

Eins ist klar: mit dem neuen Programm ist auch neues Leben in die Klasse gekommen. Natürlich, ein Programm ist kein Dogma für ewige Zeit. Viele Lehrer behaupten, das Programm in Mathematik sei überlastet und deshalb bleibe zu wenig Zeit für das Wiederholen des Stoffes. Über das Programm in Russisch sagt man das nicht, doch wird vermutet, daß die Schulanfänger das erforderliche Tempo im Lesen nicht erreichen und daß die Handschrift der Schüler schlechter geworden sei. Es gibt auch konkrete Vorschläge. Vielleicht wäre es zweckmäßig, bei den Abteilungen für Volksbildung spezielle Kommissionen aus erfahrenen Lehrern zu bilden, damit diese die Ergebnisse des Schuljahres gründlich analysieren und konkrete Vorschläge ausarbeiten?

„Und wie sind die Lernerfolge in der 1. Klasse?“

„Wir haben zwei erste Klassen.“

Erklärt Anna Mick, 24 und 25 Schüler. Einige Kinder haben zwar schwächere Kenntnisse. Mit diesen Schülern wird man im Sommer arbeiten, und sie werden ihre Kameraden einholen.“

Auch in der Schulen der Stadt Peterpawlowk hat man den Unterricht in den 1. Klassen mit guten Ergebnissen beendet. In der Lenin-Schule waren es 79 Schulanfänger. Alle haben das neue Programm bewältigt und wurden in die 2. Klasse versetzt. In der Kirow-Schule hat von 87 Anfängern nur 1 Schüler Sommerarbeit erhalten.

Doch soll damit nicht gesagt werden, daß alle Probleme gelöst sind. Die Kontrollarbeiten in russischer Sprache und Mathematik, die im Dezember des vorigen Schuljahres

BEUR AS EIN ANFORDERNIS DER ZEIT

Vor 25 Jahren war auf dem Gebiet der heutigen DDR die Anzahl der Menschen, die sich der russischen Sprache als Verständigungsmittel bedienten, die die russische und sowjetische Literatur im Original lesen konnten, äußerst gering. Es gab — kaum Dolmetscher, geschweige denn Lehrer, die in der Lage waren, Russisch zu unterrichten. Und trotzdem wurde schon 1946 im „Gesetz zur Demokratisierung der deutschen Schule“ festgelegt, daß für alle Schüler ab Klasse 1 obligatorisch Russisch, Englisch oder Französischunterricht zu erteilen ist. Wenn es auch nicht möglich war, sofort in allen Klassen zu beginnen, so drückte doch bereits die Reihfolge in der Aufzählung aus, daß seitens der Partei der Arbeiterklasse, der im April 1946 gegründeten Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, auf einen möglichst weitverbreiteten Unterricht der russischen Sprache hingewirkt wurde.

Schon wenige Jahre nach Verkündung dieses demokratischen und humanistischen Schulgesetzes wurde Russischunterricht in allen Schulen im vorgesehenen Umfang und mit ständig steigender Qualität erteilt. Seit nunmehr vielen Jahren ist die russische Sprache aus allen Arten des Bildungswesens nicht mehr wegzudenken.

Es ist jedoch falsch, das Russische allein auf die Schule oder auf die Berufsausbildung zu reduzieren. In der Schule werden die Grundlagen geschaffen, aber jeder, der eine Fremdsprache erlernt hat, weiß, daß ohne zielgerichteten Aus- und Aufbau dieser Elementarkenntnisse im praktischen Leben nicht viel anzufangen ist. Es kommt darauf an, das Schußwissen entsprechend den gesellschaftlichen Bedürfnissen und speziellen Besonderheiten der Praxis zu erweitern und zu vervollkommen. Die gesellschaftlichen Anforderungen an Fremdsprachen, in der DDR besonders an Russischkenntnisse, sind äußerst vielfältig und differenziert. Sie resultieren aus den Belangen einzelner Wirtschaftszweige, Wissenschaftszweige, sie hängen von unmittelbarem Kontakt mit sowjetischen Partnern ab. Sie werden von den Bedürfnissen bei der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern, von den gesellschaftlichen Lebens, insbesondere von den immer enger werdenden Kooperationsbeziehungen mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern, von den Belangen des Handelsverkehrs, neuer Vereinbarungen innerhalb des RGW oder des Warschauer Paktes erfordern einen größeren Kreis von Fremdsprachenkennern.

Es gibt heute nur noch wenige Junger, die nicht nur Russisch sprechen, sondern auch lesen können und verstehen. Wörter wie „druscha, mir, matroschka“ sind unseren „Schulkindern“ — von den übrigen sowjetischen Kindern im Kindergarten Russisch lernt — gut vertraut.

Natürlich ist der Grad der Russischkenntnis unterschiedlich. Unterschiedlich sind auch die Anforderungen, die an die Sprachkenntnisse gestellt werden. Das Typische wird durch den jungen Außenminister Peter, in dem DDR-Fernsehspiel „Reiseleiter“ verkörpert, der beim Einkauf in Leningrad verwundert und erfreut zugleich feststellt: „Sieht man hochgebildet hat sie, sie hat mich für einen Russen gehalten.“

Heute ist die Anzahl derjenigen, die über fundierte Kenntnisse des Russischen verfügen, bereits zu einer statistischen Größe geworden, die einen erheblichen Prozentsatz der DDR-Bevölkerung ausmacht. Zu ihr gehören nicht nur Tausende chemische Absolventen sowjetischer Hochschulen und Universitäten sowie Russischlehrer und Dolmetscher, sondern viele Vertreter aller Berufsrichtungen, die in beruflichen Studium die russische Sprache erlernt haben und noch erlernen, und zwar auch nach Abschluß ihrer eigenen Ausbildung.

Diese Initiativen werden durch eine Reihe von Maßnahmen des Staates und der gesellschaftlichen Organisationen unterstützt. Einen hervorragenden Platz nimmt dabei die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft (DSF) ein. Sie ermöglicht interessierten Bürgern, sich Russischkenntnisse anzueignen bzw. bereits vorhandene anzuwenden und zu vervollkommen. So gibt es bei den Häusern der DSF Russischkurse für Anfänger und Fortgeschrittene, die sich in ihren Programmen speziell nach den Bedürfnissen der Zielkategorie richten. Zur Vertiefung persönlicher freundschaftlicher Kontakte und zum Erfahrungsaustausch mit Sowjetbürgern arbeiten in Industriebetrieben, wissenschaftlichen Einrichtungen, Schulen und auch bei den Häusern der DSF Russischkurse. Für besondere Leistungen beim Erlernen und Vermitteln der russischen Sprache wird bei der Förderung, des Erlernens oder für aktive Tätigkeit im Sinne der deutsch-sowjetischen Freundschaft verlieht die Gesellschaft an Einzelpersonen und Kollektive eine spezielle

Auszeichnung, die Johann-Gottfried-Herder-Medaille.

Besondere Aufmerksamkeit widmet die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft den Zirkeln zur Auswertung sowjetischer Erfahrungen. Die Zirkel sind ein dynamisches Kollektiv der DSF bedeutsame Träger und Zentren einer organisierten Auswertung, Nutzung und Verallgemeinerung sowjetischer Erkenntnisse und Erfahrungen in Wissenschaft, Technik, Ökonomie, Bildung und Kultur. Sie sehen ihre vorrangige Aufgabe darin, sowjetische Erkenntnisse und Erfahrungen verwertbar zu machen. Während diese Zirkel in der Vergangenheit vielfach auf der Basis der deutschen Sprache arbeiteten, die in Übersetzungen auswerteten, geben heute immer mehr dazu über, sowjetische Quellen im Original zu studieren. Das setzt wiederum voraus, daß neben der eigenständigen Zirkelarbeit eine umfangreiche Beschäftigung mit der russischen Sprache einbezogen. Allein im Bereich des Bauwesens werden mehr als 70 sowjetische Zeitschriften und alle wichtigen Neuerscheinungen in Buchform ausgewertet.

Im Jahre 1971 wurden von der Ingenieurorganisation der DDR, Kammer der Technik, Russischkurse in Lesben gefordert. In diesen Kursen können Angehörige der Ingenieur-, technischen und ökonomischen Intelligenz aus Produktion und Forschung mit Hilfe moderner Lehr- und Lernverfahren unter Anleitung erfahrener Sprachlehrer und Übersetzer die Grundlagen der russischen Sprache erwerben. Die Teilnehmer sollen befähigt werden, mit der gleichen Selbstverständlichkeit zur Fachliteratur aus der Sowjetunion greifen zu können, wie sie heute ihre deutschsprachige Fachliteratur auswertet.

Die Aufgeschlossenheit gegenüber der russischen Sprache resultiert keinesfalls aus kommerziellen Interessen, wie sie etwa für Bürger aus den USA oder anderen kapitalistischen Ländern, die sich mit dem Russischen beschäftigen, oft charakteristisch ist. Die Liebe zur Sprache Lenins ist Ausdruck der unverbrüchlichen Freundschaft zwischen der DDR und der Sowjetunion, ist ein Bekenntnis zum sozialistischen Internationalismus, wie er am XXIV. Parteitag der KPdSU so überzeugend Weisung dokumentiert wurde.

G. BENEKE

(PANORAMA/DDR)

Beliebt bei den Kindern

Die Kinder zieht es immer zu guten Menschen hin. Wenn ihnen ein Erwachsener nahe bleibt, wenn sie nicht von ihm. Solche Menschen werden zu ihrem Ideal, ihnen ahmen sie in allem nach. Auch für solche Menschen selbst. Wie ist es bei den Kindern so beliebt, das Vertrauen derselben das Teuerste auf dem Welt.

Zu solchen Kinderfreunden gehört auch Nikolai Fjodorowitsch Woronin, Direktor des Pionierhauses in Ossakarowka. An die tausend Kinder sind ständige Besucher des Pionierhauses, wo es für sie qualifizierten Unterricht in einer Vielzahl von Fächern gibt. In der Klub gibt es ein Klavier, eine Klaviere, siebenzweiundzwanzig Bajans. Instrumente zu zwei Bläser- und Holzbläserensembles, ein vollwertiges Fotoapparat, Nähmaschinen, einen eigenen Autibus, fünfzehn Motorräder, allein Kostüme für den Chor und die Tanztruppe hat man hier für eine Summe von 12.000 Rubel.

Wie eine kostbare Reliquie bewahrt man die alle Ziehharmonika, das erste und einzige Musikinstrument des Pionierhauses aus dem Jahre 1949, als Nikolai Fjodorowitsch dessen Leitung übernahm. Das Pionierhaus bestand damals aus zwei Zimmern. Jetzt sind die Pioniere von Ossakarowka Besitzer eines der größten und schönsten Gebäude der Arbeitersiedlung, in dem es zwanzig Unterrichtsräume gibt, so auch zwei Werkstätten für die Zirkel „Geschichte Hände“ und „Junge Kraftfahrer“ und eine Garage für Autos und Motorräder.

Das Pionierhaus steht in einem großen gepflegten Garten. Die Köpfe der Bäume, die man 1964 angepflanzt hat (in diesem Jahr zog man ins neue Pionierhaus ein), wachsen schon über das Dach hinaus.

Am Eingang steht die Büste von N. K. Krupskaja, deren Namen das Pionierhaus trägt.

Im Hof des Pionierhauses steht auch ein Lenin-Denkmal, vor ihm ein Appellplatz, wo alle Pioniere stündlich und noch ein Denkmal schmückt den Hof, an dessen Seiten immer Blumenkränze liegen, — das Denkmal der im Krieg gefallenen Einwohner von

Ein Schulbesuch

In der Rayonabteilung Volksbildung in Issyk-Kul kündigte ich mich nach einem bewährten Deutschlehrer.

„Fahren Sie nach Nowo-Alexejevka in die Mittelschule Nr. 6“, sagte mir der Inspektor. „In der Anwendung von technischen Lehrmitteln beim Deutschunterricht ist Grigori Fjodorowitsch Salnikow besonders bewandert. Auch an Erfahrung ist er reich, da er schon zwanzig Jahre Deutsch unterrichtet, davon die letzten zehn Jahre an dieser Lehranstalt.“

Die große Schicht, die über 1200 Schüler erfaßt, Grigori Salnikow unterrichtet in den fünfzehn bis neunzehn Klassen. Noch vor Jahren veraltete man in dieser Schule Seminare für Deutschlehrer und der erfahrene Methodiker Grigori Fjodorowitsch hatte Gelegenheit, die modernsten technischen Lehrmittel im Deutschunterricht zu demonstrieren: Tonbandgeräte, Plattenspieler, Bildwörter, Filmapparat, Haffplatte, Spielplatten u. dgl. m. Er besitzt an die zweihundert Farbfilme, Tondosen, Dutzende Spielplatten mit Lesebüchern, und ebensoviel Spulen mit besprochenen Tonbändern.

Das alles ist im physikalischen Kabinett untergebracht, das gleichzeitig auch als Sprachkabinett dient.

Ich hatte Gelegenheit, einer Delegation in der neunten Klasse beizuwohnen. Zum Fremdsprachenunterricht werden die Klassen in Gruppen geteilt. Elf Schüler waren anwesend.

Eine weiße Projektionsleinwand bedeckte die Schultafel. Tonband- und Filmapparat standen bereit. Doch zuerst wurden aus einem schon bekannten Lesestück ein paar Sätze gelesen.

„Schlagt die Bücher auf!“ ordnete der Lehrer an. „Seite 25.“ Zuerst wurde Liese Krüger aufgerufen. Sie las ganz viele Sätze übersetzt sie in Russisch. Dann wurde ein anderer aufgefordert. Er las den nächsten Satz und gab den Inhalt in russischer Sprache wieder. So kamen fünf Schüler an die Reihe.

Obwohl alle schon das fünfte Jahr Deutsch lernen, ging das Lesen bei ihnen ziemlich stocker. Bei längeren Wörtern blieben sie mittendrin stecken. Da der Lehrer

In den Mittelschulen der Republik verlaufen die Abgangsprüfungen erfolglos. BILD: Schriftliche Arbeit in der Michailowkaer Mittelschule, Swerdlow-Rayon, Gebiet Dschambul.



Foto: J. Enns

dem Kärtchen die Frage und die vier Antworten dazu. Dann tritt er zum elektrischen Examinator und drückt auf einen der vier Hebel. Glückauf, wenn er's getroffen hat!

Während unserer mehrstündigen Unterhaltung (in russischer Sprache natürlich) klagte mir Grigori Fjodorowitsch, daß die Schüler kein Interesse für Deutsch haben. In der fünften Klasse sind sie mit Leib und Seele dabei, in der sechsten und siebenten schwächt das Interesse ab. In der achten wollen sie schon gar nichts mehr von diesem Fach wissen.

In unserem Fall sollte das keinen Wunder nehmen. Die Kinder wollen sich Kenntnisse aneignen. Anhänglich ist ihnen alles neu, so neue Wörter, neue Sätze, neue Gedanken. Filmstreifen begleitet wird. Jede aber kommen sie zur Einsicht, daß sie nichts hinzulernen. Dadurch wird ihnen das Fach langweilig. Der Mühe bekommen sie es nicht fertig. Gedanken in dieser Sprache zu übermitteln, Deutsch scheint eine sehr schwere Sprache zu sein, die man unmöglich erlernen könne, und so lassen sie die Mut sinken. Wozu sich quälen, da es doch nichts nützt.

Beim Abschied sagte mir Grigori Fjodorowitsch mit einer erstaunlichen Geduld: „Beim nächsten Schulbesuch werde ich mit mir nur noch deutsch sprechen. Es klingt märchenhaft. Was ich erziehen will, das soll erbracht werden, will er in einem Jahr nachholen.“

Ich habe nichts gegen die Anwendung von technischen Lehrmitteln. Das ist gut und empfehlenswert. Aber sie sind nur Behelfe. Der Lehrer erzieht sie nicht. Er bleibt die Zentralfigur in der Klasse. Kommt es doch keiner Abteilung Volksbildung in den Sinn, Musiklehrer anzustellen, die in der Klasse spielen, obwohl es schon seit langem Dreieck gibt.

Von technischen Lehrmitteln hat G. F. Salnikow viel herbeigeschafft. In der Union der Arbeiter und aus der DDR. Damit kann er sich selten lassen. Aber ein zweiter wird es ihm nicht nachhaken, Deutsch zu unterrichten, ohne deutsch zu sprechen.

Ernst KONTSCHAK, Ehrenmitglied der Freundschaft

Gebiet Alina-Ata

Erfolgreiche Diplom-Verteidigung

In der Kasachischen S.-M.-Kirow-Universität haben die Staatsprüfungen und die Verteidigung der Dissertationen in der philosophischen Fakultät ihren Abschluß gefunden.

Die Kirow-Universität der Republikhauptstadt Kasachstan ist die Hochschule der Sowjetunion, die die Fakultät in der marxistisch-leninistischen Philosophie und politischen Ökonomie herantreibt. An den zwei Abteilungen der Fakultät studieren gegenwärtig 950 Studenten. Der diesjährige Abgang ist der erste Abgang von hochqualifizierten Lehrern der Paläontologie, Hochschullehrern der Sowjetunion, Diplomarbeitern von G. Ibraimowa, W. I. Lenin über die ökonomische Effektivität der gesellschaftlichen Produktion und von T. Lesnikowa. Die beiden Studentinnen haben an dem Wettbewerb wissenschaftlicher Arbeiten zum 100. Geburtstag von W. I. Lenin teilgenommen und ihre Arbeiten wurden mit Diplomen ersten Grades ausgezeichnet.

(Fr.)

Deutschabend

Im Mai veranstalteten die Schüler und Lehrer der Ernst-Thälmann-Mittelschule in Tscheljabinsk ein Deutschabend. Allein die Tatsache, daß den Veranstaltern dieses Abends der große und hübsche Kulturpalast der Hättenwerter zur Verfügung gestellt worden war, deutet schon auf den Erfolg an, die der Schule gewollt wird.

Außer den Eltern der Schüler dieser großen Mittelschule waren viele Jugendgenossen und Freunde zur Veranstaltung erschienen. Bevor es so weit war, hielt der Schuldirektor Thomas Schreh eine kurze Ansprache.

Der Abend konnte in drei Abschnitte gegliedert werden: Lieder und Rezitationen über W. I. Lenin, Freundschaftsthemen und deutsche Klassik.

Der Höhepunkt war jedoch die Inszenierung aus Schillers Trauerspiel „Kabale und Liebe“. Hier zeigten die diesjährigen Abgänger der Kirow-Universität (Lada, Irina Milford, Walja Strobel (Lai-se), Juri Bulajew (Kammerdiener) und Marina Kondraschikowa (Kammerdiener der Lada) einen gelungenen Streifen aus dem Trauerspiel. Dabei muß hervorgehoben werden, daß die Sprache der Laien-Schauspieler einwandfrei war. Mäkellos rezitierte der Schüler Leroy Moros, Fr. Schillers Gedicht „Der Handschuh“.

K. MARIENBURGER

Gebiet Tscheljabinsk

Die Landwirtschaft in den neunten Planjahr fünf

In den Direktiven des XXIV. Parteitags ist ein wissenschaftlich begründetes Programm zur Weiterentwicklung der Landwirtschaft im neunten Planjahr fünf festgelegt. Um der anwachsenden Bedarf der Bevölkerung an Nahrungsmitteln und der Industrie an Rohstoffen voll zu decken, ist es notwendig, im laufenden Planjahr fünf den jahresdurchschnittlichen Umfang der Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Vergleich zum vorangehenden Planjahr fünf um 20 - 22 Prozent zu vergrößern. Mit anderen Worten, es müssen von ein und denselben Flächen jährlich für 15 - 18 Milliarden Rubel mehr Erzeugnisse produziert werden als im vergangenen Planjahr fünf.

Die größtmögliche Festlegung der materiell-technischen Basis der Landwirtschaft, die konsequente Verwirklichung des Kurses auf ihre Intensivierung durch Chemisierung, Komplexmechanisierung des Ackerbaus und der Viehzucht, einer weitläufigen Melioration der Ländereien — das sind die entscheidenden Bedingungen für die Erreichung dieses Ziels. Auch ist es notwendig, die Spezialisierung der Produktion zu verstärken, das Kulturland, die Technik, die Arbeitsressourcen der Kolchos und Sowchos zu hüten und besser zu nutzen.

Das allgemeine Wachstum des Ernteertrags der landwirtschaftlichen Kulturen kann vor allen Dingen durch die Hebung der Fruchtbarkeit von Ackerböden, die Einführung der fortschrittlichen Technologie, durch die rationelle Nutzung der Düngemittel, die weitgehende Melioration der Ländereien, die Durchführung von Antierosionsmaßnahmen, die Verbesserung der Samen-zucht erreicht werden.

Das Schlüsselproblem in der Entwicklung der Landwirtschaft bleibt das Wachstum der Getreideproduktion. Die Getreidewirtschaft ist die Grundlage aller Grundlagen der landwirtschaftlichen Produktion. Ohne allseitige Entwicklung der Getreidewirtschaft kann die Basis der Viehzucht nicht gefestigt, die Spezialisierung der Kolchos und Sowchos nicht vertieft werden. Es wird vorgemerkt, im neuen Planjahr fünf den Ernteertrag der Getreidekulturen in jedem Kolchos und Sowchos bedeutend zu heben. Es wird geplant, einen jahresdurchschnittlichen Getreideerzeugung in einem Umfang von nicht weniger als 195 Millionen Tonnen zu sichern.

Viele Gebiete, wo Marktgetreide produziert wird, werden bei uns noch unter der verderblichen Wirkung der Dürre und anderer ungünstiger Klimabedingungen. Unter diesen Bedingungen dienen das wissenschaftlich begründete System des Ackerbaus, die rationelle Struktur der Aussaatflächen als zuverlässiger Schutz.

In der Hebung der Ernteerträge nehmen die Dinge teil, die einen Planjahr fünf ein. Bei der Anpassung an die Boden- und Klimazonen sind effektive Verfahren der Mineraldüngung, die Durchführung von Sanierungs- und meliorativen Verbesserungen der Ländereien und der allgemeine Aufstieg der Ackerbaukultur Mittel, die für die Ernteertragssteigerung ihre guten Dienste leisten.

Als organisierender Anfang in der Hebung der Ackerbaukultur dienen die Saatgüter. Die vielfältige Praxis spricht davon, daß nur bei der Meisterung der Saatgutmaßnahmen, darunter auch das System der Bodenbearbeitung und der Düngung, am effektivsten sind. Eine notwendige Bedingung für die Vergrößerung des Bruttoertrags ist die Einführung neuer hocherträglichere Sorten landwirtschaftlicher Kulturen.

Der Melioration der Ländereien als einer der aussichtsreichsten Wege zur Intensivierung der Landwirtschaft wird erstklassige Bedeutung eingeräumt. Es wird vorgemerkt, im Planjahr fünf 3 Millionen Hektar neuer bewässerter Ländereien, einschließlich der Flächen der Limanbewässerung, in Nutzung zu nehmen. Es sollen 41 Millionen Hektar Weiden mit Wasser versorgt werden.

Die Direktiven des XXIV. Parteitags sehen in der Weiterentwicklung der Viehzucht auf Grund der Verwirklichung eines Systems von effektiven Maßnahmen zur Festigung der Futterbasis, Verbesserung des nasserzügigen Zusammenbaus des Viehs und Geflügels, zur Hebung ihrer Produktivität bei gleichzeitigem Wachstum ihres Bestandes große Aufgaben vor. Die jahresdurchschnittliche Produktion von Fleisch soll im Lande in fünf Jahren auf nicht weniger als 14,3 Millionen Tonnen (im Schlachtgewicht) von Milch auf 92,3 Millionen Tonnen, Eier auf 46,7 Millionen Stück und Wolle — bis auf 464.000 Tonnen gebracht werden.

Im solche verantwortliche Planaufgaben des Planjahr fünf zu erfüllen, ist vor allen Dingen die Schaffung einer sicheren Futterbasis — die bedeutende Vergrößerung der Produktion von Heu, Silage, Grünmehl, Hackfrüchten, Futtermischungen, Futtermitteln, die Erzielung der Aussaat von mehrjährigen Pflanzen — notwendig.

Eine wichtige Reserve in der Festigung der Futterbasis ist die Schaffung von hochproduktiven Weiden und Wiesen; die Erweiterung der Limanbewässerungsflächen für den Anbau von Futterkulturen. Die Futterressourcen können durch die Hebung der Produktivität der natürlichen Futterflächen in den Gebieten der Viehzucht und der Umtriebsviehzucht Kasachstans, Mittelasiens, des Wolgarebietes, Sibiriens und Nordkaukasiens bedeutend vergrößert werden.

Eine der wichtigsten Bedingungen der Intensivierung der Viehzucht ist die Spezialisierung, die Überführung der Produktion von Fleisch, Milch, Eiern auf eine industrielle Grundlage. Der Anfang dieses Übergangs wurde im vergangenen Planjahr fünf im dem Bau von großen spezialisierten Viehzuchtfarmen und Geflügelbetrieben gelegt.

Die Hebung der Qualität der Erzeugnisse verlangt erste Aufmerksamkeit. Die Direktiven des Parteitags sehen die Verwirklichung von Maßnahmen vor, die zur Hebung der Qualität des Getreides, Fleisches, der Karotten, Zuckerrüben, des Obstes und Gemüse wie auch anderer Produkte und landwirtschaftlicher Rohstoffe beitragen werden.

Der Weg zur Vergrößerung der Produktivität der landwirtschaftlichen Produktion, die Vermehrung

des gesellschaftlichen Reichtums ist die Hebung der Arbeitsproduktivität in den Kolchos und Sowchos. Sie soll im Planjahr fünf um 40 Prozent ansteigen bei gleichzeitiger bedeutender Senkung der Gestehungskosten. Das erhöhte Tempo der Entwicklung der Landwirtschaft, die Vergrößerung ihrer Produktivität, das Wachstum der Arbeitsproduktivität in den Kolchos und Sowchos wird durch die ganz individuelle Mach des Sozialismus, durch sein Wirtschaftssystem, materiell-technische Mittel wie auch Finanzressourcen. In weitgehendem Ausmaß wird eine der entscheidenden Bedingungen für die Intensivierung des Ackerbaus und der Viehzucht, die Hebung der Arbeitsproduktivität in den Kolchos und Sowchos die Mechanisierung und Elektrifizierung der Produktion — verwirklicht. Die energetischen Kapazitäten in der Landwirtschaft werden im Planjahr fünf auf das Anderthalbfache anzuwachsen. Der Traktorenpark wird sich um 27 Prozent vergrößern. Die Kolchos und Sowchos werden mit Traktoren höherer Leistungsfähigkeit, mit hochproduktiven Mähdreschern und anderen Maschinen ausgerüstet.

Für die Entwicklung der Landwirtschaft werden von Staat im Planjahr fünf 822 Millionen Rubel Investitionen bewilligt. Wegen des Saisoncharakters in der landwirtschaftlichen Produktion werden in vielen Kolchos und Sowchos die Arbeitsressourcen nicht voll und gleichmäßig ausgenutzt. In diesem Zusammenhang wird von den Direktiven die weitere Entwicklung von industriellen Betrieben und Gewerben in den Kolchos und Sowchos, vor allen Dingen für die Verarbeitung und Aufbewahrung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, für die Produktion von Baumaterialien und Waren des Volksbedarfes als örtlichen Rohstoff vorgesehn.

In der Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen erwerben die Sowchos immer größeres Gewicht. Im Interesse der weiteren Hebung der Effektivität der Sowchosproduktion sieht im laufenden Planjahr fünf, die Überführung dieser Wirtschaften auf volle wirtschaftliche Rechnungsführung abzuschließen.

Die Erfüllung der Aufgaben des Planjahr fünf in der Landwirtschaft ist vor allen Dingen Sache der ländlichen Werktätigen. Die Kolchos und Sowchos mit ständigen qualifizierten Mechanisatoren, Viehzuchtkadern, Brigadiern und anderen Spezialisten zu sichern, ist eine Aufgabe von erstklassiger Bedeutung.

Der XXIV. Parteitag der KPdSU hat mit neuer Kraft unterstrichen, daß der Aufschwung der Landwirtschaft eine große, wahrhaft staaliche Sache des ganzen Volkes ist. Die Verwirklichung der Aufgaben des neunten Planjahr fünf in der Entwicklung der Produktivität der Landwirtschaft, der Steigerung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Sowjetvolkes wie auch für den Bau der materiell-technischen Basis des Kommunismus sein.

I. PETROW (Pressebüro der „Prawda“)

Obstbau — keine Nebensache

...die Produktion von Obst, Beeren und Weintrauben ist zu vergrößern. (Aus den Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU)

Dahambul ist ein Gebiet, das für den Obstbau sehr geeignet ist, und man könnte deshalb meinen, daß das Handicrafts in Obst keinen Mangel hat. Wenn wir uns mit dem entsprechenden Zahlenmaterial bekannt machen, so bekommen wir den Eindruck, daß es mit dem Anbau und der Ablieferung von Obst in den Staat gut bestellt ist. So z. B. wurden im vergangenen Jahr 50.077 Zentner Äpfel und Birnen geliefert gegenüber einem Plan von 38.000 Zentner. Aber bei einem Plan von 70.000 Zentner Weintrauben wurden nur 29.800 Zentner Weintrauben geliefert. Von dem Beerenablieferungsplan wurde noch nicht einmal die Hälfte erfüllt.

Wer ist im Gebiet der Hauptlieferant von Obst? Vor allen Dingen — der Sowchos „Almay“ aus dem Rayon Kurdiski, der im vergangenen Jahr an den Staat 41.413 Zentner Äpfel lieferte, die zweimal mehr ist, als geplant wurde. Der Kolchos „Pobeda“ aus dem Rayon Gerke lieferte 1.312 Zentner Zerkeln einer Plan von 700 Zentner, und der Obstbauwosch aus demselben Rayon lieferte bei einem Plan von 2.800 Zentner nur 1.740 Zentner Obst.

Aber es gibt auch Wirtschaften, für die wenig geplant wurde und die nicht einmal dieses Wenige erfüllen. Der Kolchos „Trudoviki“, Rayon Kurdiski, sollte 500 Zentner Äpfel abliefern, lieferte aber nur 287, und was Weintrauben angeht, so nicht ein einziges Kilo, obwohl 300 Zentner geplant waren.

Die Liste der Wirtschaften, die den Plan der Obstproduktion und ihre Lieferung an den Staat nicht erfüllt haben, könnte man fortsetzen. Aber es genügt zu sagen, daß der ganze Tschu-Rayon im Vorjahr nur 8 Zentner Weintrauben lieferte und sonst weiter nichts. Wenig Obst produzieren die Wirtschaften der Rayons Lugowje, Dshawalnski, obwohl die Bedingungen für den Obstbau vorhanden sind. Viele Leiter und Spezialisten der Wirtschaften sehen die Obstproduktion als etwas Nebensächliches an.

Vor nicht so langer Zeit waren im Tschu-Rayon die Gärten des

Kolchos „Nowy put“, des Lenin-Kolchos und des Sowchos „Drushba“ bepflanzt. Jetzt liefern diese Wirtschaften nicht ein einziges Kilo Äpfel, nicht eine einzige Traube. Eine ähnliche Lage ist auch in den Wirtschaften der Rayons Dshawalnski, Lugowje, Kirgischen, geschehen. Für dieses Planjahr fünf vorgesehn, 2.045 Hektar Gärten zu ziehen, aber leider wurde auch in diesem Jahr nicht gepflanzt, obwohl geplant war, 633 Hektar Obstgärten anzupflanzen.

Es gibt einen Beschluß des Ministers der Kasachischen SSR, der konkrete Wirtschaften verpflichtet, für die Setzlinge zuzufordern. Nachher kann noch der Beschluß des Dshambuler Gebietsvollzugskomitees zu derselben Frage hinzu. Leider wurde auch in diesem Jahr praktisch sehr wenig getan, um die Wirtschaften mit den nötigen Setzlingen zu versorgen.

Wäre es nicht an der Zeit, dem Obstbau die ihm gebührende Aufmerksamkeit zu schenken?

A. WOTSCHOL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul

Gewichtszunahmen werden größer

Als der Kommunist Alexander Weber im Februar dieses Jahres eine Gruppe von Mastrindern übernahm, hatte man eine tägliche Gewichtszunahme von 700 Gramm je Rind erreicht, was an und für sich keine schlechte Leistung ist. Aber Alexander Weber schien es zu weigern zu sein und er wollte es in der Tat beweisen, daß die Gewichtszunahme beträchtlich höher sein kann. Er machte sich emsig an die Arbeit, befolgte streng die vorgesehene Fütterung, fütterte die Rinder stets zu ein und demselben Zeitpunkt an alle zootechnischen Regeln der Mast. Schon nach zwei

Monaten stieg die Gewichtszunahme bis auf 1.050 Gramm je Tier und Tag. Ab Mai werden die Rinder geerntet. Aber das Hüten will auch verstanden sein. Es gibt da eine ganze Reihe von „Kleinigkeiten“, die befolgt werden müssen. Alexander Weber kennt sich da gut aus, und nutzt all das, was für die Mast vorteilhaft ist. Der Mann aus dem Sowchos „Kussepski“, Rayon Kokschetaw, will noch im Juni eine tägliche Gewichtszunahme von 1.200 Gramm je Rind erzielen.

A. HERDT, Gebiet Kokschetaw

RÜBENZÜCHTER SICHERN ERFOLG

Im Rayon Dshambul nimmt der Kubyschow-Sowchos in der Rübenezucht den ersten Platz ein. Hier erntet man durchschnittlich 40 - 50 Zentner süßer Knollen vom Hektar.

In diesem Jahr wurden die Zuckerkürrn auf einer Fläche von 1.100 Hektar angebaut. Die Bearbeitung der Rübenefelder ist gut organisiert. Gegenwärtig werden die Rübenefelder von Unkraut befreit und bewässert.

Die Brigade von Sejnukl Krykabajew, die mit der roten Wand-

fahne des Sowchos ausgezeichnet wurde, hat sich verpflichtet, von ihrem Rübeneifer nicht weniger als 650 Zentner durchschnittlich zu erzielen. Die Brigademitglieder Dil-dak Bujenbajewa, Rachim Kusenbajewa, J. Gokgergenowa jählen die Felder.

Aber der ständigen Brigaden arbeiten auf der Rübenefelder selbstig Rentner und Hausfrauen. Alles ist der Aufgabe untergeordnet, eine Rübenernte wie noch nie zu erzielen.

Maria ROSENAL, Gebiet Dshambul



Jakob Andrejewitsch Nordheimer ist einer der besten Rationalisatoren im Sowchos „Besatnik“, Gebiet Zelinoград. Er hat schon ein Jahr lang er ist er voll Energie und schöpferischer Pläne. Die Vorrichtung zum Füllen der Sämaschinen, deren Konstruktion von Jakob Nordheimer erarbeitet wurde, leistete bei der Frühjahrsbestellung gute Dienste. Mit Hilfe dieser Vorrichtung wurde die Arbeitsproduktivität und die Geschwindigkeit des Füllens der Sämaschinen um 30 Prozent vergrößert.

UNSER BILD: Jakob Nordheimer. Foto: V. Witold

Wirtschaftsach

Unter diesem Titel („Comback“ — Zurückkommen, englisch) bringt die „Berliner Zeitung“ folgenden Artikel von Dr. Heiner Winkler, der auch für unsere Leser von Interesse sein dürfte.

„Die Kohle behält sich auf dem Weltmarkt die behauptet, ungeachtet die „US News and World Report“ (29.3.) nun ist der Begriff von „Comback“ nicht so zu verstehen, als sei die Kohle vom weltwirtschaftlichen Schauplatz schon einmal abgetrennt. In den vergangenen Jahren, als die großbürgerliche Presse über die „chronische Kohlenkrise“ beständig lamentierte, ist die Weltförderung nie unter zwei Milliarden Tonnen pro Jahr abgesunken und rangierte damit bis 1969 unter allen Brennstoffen quantitativ auf dem ersten Platz. Aber die Kohle war in der westlichen Welt tatsächlich lange insofern ein Sorgenkind, als der Absatz ständig hinter der z. T. rückläufigen Produktion zurückblieb. Jetzt sind jedoch die riesigen Halde unabsatzbarer Kohle fast über Nacht verschwunden. In den USA ist die Kohle nach Ansicht des zitierten Blattes sogar auf dem Weltmarkt in einem „Wachstumschritt“ zu werden.

Das heißt allerdings nicht, daß auch die sozialen Folgen der anganhaltenden Kohlenkrise aus der Welt geschafft worden wären. Allen in den USA verloren 900.000 Kumpel, das sind jeweils zwei durch diese Krise und die kapitalistische Rationalisierung ihren Arbeitsplatz. Der jetzt zu beobachtende Aufschwung in der Kohleförderung ändert an der Tragödie dieses Berufsbezuges in den USA kaum etwas, da nur ganz wenige Leute wieder eingestellt wer-

den. Die Kohlezentren der USA bieten mit die schlimmsten Notstandsgebiete in den USA.

Aber für das Großkapital ist das Kohlegeschäft jetzt wieder besonders attraktiv geworden. In den für die Weltmarktpreise maßgebenden USA zog der Preis für eine Tonne Steinkohle 1970 um ein rundes Drittel an. Jahrelang hatte er stagniert. Erst 1967 — und der Zusammenhang mit dem Beginn ihrer arabisch-amerikanischen Aggression in Nahost ist unverkennbar — setzte eine allmähliche Preiserrhöhung ein, die 1970 schließlich in galoppierende Gangart überging.

Im letzten Jahr erreichte die Kohleförderung der USA 500 Millionen Tonnen (1969 — 510 Millionen). Für 1971 wird eine weitere Erzeugung erwartet. Der 1947 erreichte Rekord (631 Millionen Tonnen) könnte demnach überboten werden. Große Investitionen fließen wieder in die Kohleförderung. Bis 1974 rechnet man mit neuen Anlagen im Wert von 2 bis 2,4 Milliarden Dollar. Neuzuschüsse mit 200 Millionen Dollar ist in der Zukunft zu erwarten. Das ist fast doppelt soviel, wie die BRD 13. Platz in der kapitalistischen Welt gegenwärtig produziert.

Kernkraftwerke der USA erst 2 Jahre später fertig

Die Frage, ob man es hier mit kurzfristigen oder aber langfristigen Entwicklungen zu tun hat,

ist nicht eindeutig zu beantworten. Der Aufschwung speziell der amerikanischen Kohleindustrie hängt mit Faktoren von recht unterschiedlicher Tragweite zusammen. Da ist einmal der Verzug in der Fertigstellung von Kernkraftwerken. Die dafür projektierten Zeiten werden in den USA momentan im Durchschnitt um zwei Jahre überzogen. Es wird offiziell gesagt, dies hänge mit den Erfordernissen des Umweltschutzes zusammen, die sich als immer komplizierter und kostspieliger erweisen. Inwieweit dabei freilich auch jene Monopole, die herkömmliche Energieträger auf dem Markt anbieten, die Entwicklung von Kernkraftwerken aus Konkurrenzgründen behindern, bleibt dahingestellt.

Auf jeden Fall steht durch die stark hinausgerückte Inbetriebnahme von solchen Kernkraftwerken Elektroenergie nicht in dem Umfang bereit, wie das zunächst erwartet worden war, und für die nahe Zukunft wird ein erheblicher Rückstand nicht aufzuheben. 1970 wurde dadurch in vielen Teilen der USA der Strom bereits knapp. Die Folge war eine stärkere Orientierung der Energiewirtschaft auf die Kohle, die zur Zeit so durch den Aufschwung sämtlicher Wirtschaftskräfte der USA bestreut. Noch höher ist der Anteil der Kernkraftwerke an den neuen 120 Hektarwerken, die bis 1976 in Dienst gestellt werden sollen.

Zechen in Übersee werden wieder ausgebaut

Nicht zuletzt auch in Hinblick auf solchen Erwartungen werden die amerikanischen Kohlezentren jetzt einmal energisch ausgebaut. Hierbei darf nicht vergessen werden, daß ja ein großer Teil der amerikanischen Kohlewirtschaft während der langandauernden Krisenperiode von den Oligopolgesellschaften worden ist. Geschah das nur, um einen Konkurrenten aus dem Wege zu räumen? Kaum. Die nachgewiesenen Olivorkommen in den USA würden bei derzeitigem Verbrauch in weniger als zehn Jahren versiegen“, konstatiert das schon zitierte USA-Organ. „Die Erdgasreserven reichen beim gegenwärtigen Bedarf auf dreizehn Jahre. Die Kohlelagerstätten der Tage hingegen sind beinahe grenzenlos. Bei der Förderrate von 1970 reichen sie für 650 Jahre. Kohle ist ein wandelbarer Brennstoff. Sie kann in Öl oder Gas versandt werden. 1980 — möglicherweise früher — ist damit zu rechnen, daß die Wirtschaftlichkeit dieser Umwandlung das Kohle erzeugte Öl oder Gas zu dem Erdöl und Erdgas aus einigen Gebieten in Konkurrenz treten läßt. Gas aus Kohle wird womöglich nicht mehr kosten als z. B. Erdgas aus arktischen Gegenden.“

Zechen in Übersee werden wieder ausgebaut

der fortierten Ausbeutung des arabischen Öls so lange wie möglich maximale Profite zu ziehen. Aber sie haben schon für den Fall ihre Dispositionen getroffen, das Kohle die Lage auf die eine oder andere Weise ändern sollte. Die verstärkte Orientierung insbesondere auch Westeuropas auf den Bezug amerikanischer Kohle hätte damit auch die Funktion, die amerikanischen Oligonzerne für ihnen in der gärenden arabischen Welt entgehende Profite zu entschädigen. Das hätte auch noch den Vorteil, die unmittelbare ökonomische Abhängigkeit Westeuropas von den USA (das gleiche gilt übrigens für Japan, das der Hauptabnehmer amerikanischer Kohle ist) zu erhöhen und die Zahlungsbilanz der USA zu verbessern. Außerdem ließe sich auch auf diese Weise der ökonomischen Druck auf die antimerkantilistischen Oldfänderländer steigern, indem man ihm Hilfe der Kohle deren weltwirtschaftliches Gewicht indirekt zu beschneiden trachtet.

Aber auch wenn man von diesen imperialistischen Manövern abstrahiert, es bleibt die Erkenntnis: Trotz Öl und Kernenergie wird die Kohle als Brennstoff und noch mehr als Rohstoff auch in der Zukunft ihre gewaltige volkswirtschaftliche Bedeutung weiter behaupten. Auch in den sozialistischen Ländern, darunter in der DDR, als dem weltweit größten Braunkohleproduzenten, bringen deshalb die langfristigen Pläne das ungeschwächte Interesse an der Entwicklung der Kohlewirtschaft klar zum Ausdruck.

Druckmittel gegen zahlreiche Länder

Natürlich werden die amerikanischen Oligonzerne das Außenvernehmen, um insbesondere aus

PRÜFSTEIN — ARBEITSPRODUKTIVITÄT

Die Rolle der Autostraßen in der Volkswirtschaft unseres Gebiets ist groß bekannt. Einmal, der Opzeler Assphalthersteller, dessen Konstruktion von Jakob Nordheimer erarbeitet wurde, leistete bei der Frühjahrsbestellung gute Dienste. Mit Hilfe dieser Vorrichtung wurde die Arbeitsproduktivität und die Geschwindigkeit des Füllens der Sämaschinen um 30 Prozent vergrößert.

Um die Volkswirtschaft des Gebiets voll und ganz mit guten Straßen zu versorgen, müssen noch viele Straßen gebaut werden. Dabei kommt ein Kilometer professioneller Erdstraße nicht weniger als 15.000 — 20.000 Rubel zu stehen.

Hauptaufgabe der Straßenbauer ist Verbesserung der Qualität der technischen und wirtschaftlichen Leistungsziffern durch größtmögliche Steigerung der Arbeitsproduktivität. Für unseren Trust bekommt diese Aufgabe eine große Bedeutung, da alle Abteilungen desselben ab 1. Juli d. J. zum neuen System der Planung und wirtschaftlichen Stimulierung übergehen werden.

Uns Straßenbauer freut besonders das Resultat der Steigerung der Arbeitsproduktivität im vergangenen 8. Planjahr fünf, die zu 150,5 Prozent stieg. Als Beispiel der positiven Arbeit in dieser Richtung kann die Straßenbauverwaltung Nr. 3, Dmitri Geregleschew, der Fahrers Michail Zrenin aus dem Kraftwagendepot des Straßenbaustrusts Nr. 1.

Gut arbeiten der Schrappermaschinen-Georg Jupp, der Opzeler Viktor Kindvater und der Fahrer Jakob Schüttele aus der spezialisierten Verwaltung für Mechanisierung des Bauwesens.

Namen des Helden der sozialistischen Arbeit, Schräppernschüttele, Viktor Kindvater und der Fahrer Jakob Schüttele aus der spezialisierten Verwaltung für Mechanisierung der Arbeiten des Ehren-Straßenbauers, Brigadiere d. 6. r. Assphaltherstellers aus Dobrowolskaja, des Maschinisten des Straßenbahnhofs Anatoli Jerschow aus der Straßen- und Brückenverwaltung Nr. 3, des Führers des Kraftwagendepots des Straßenbaustrusts Nr. 1.

Eine wichtige Rolle kommt der Verbesserung der Arbeitsorganisation zu. Unter unseren Verhältnissen ist die Einführung der technisch begründeten Normen entscheidend. Die Normen müssen mobilisierend sein, höher als die Durchschnittsnormen, sie müssen sich der Erntezeit anpassen. Es ist wichtiger, eine gute Arbeitsorganisation ist ohne richtige Ausnutzung des Prinzips der materiellen Interessierung nicht zu erreichen. Das ist sehr wichtig, daß jeder Arbeiter, Mechaniker, jede Abteilung weiß, was sie in einer Stunde, an einem Arbeitstag, in einer Woche, Dekade, in einem Monat, Quartal leisten müssen.

Ab 1. Juni bis 31. Juli eines öffentlichen Straßenbaustrust Nr. 1 eine öffentliche Steigerung der Arbeitsproduktivität wird zur ständigen Devisen jeder Abteilung, Werkhalle, jedes Mechanisators, Fahrers, Straßenbauers.

I. KUTSCHEROW, stellvertreterlicher Verwalter des Straßenbaustrusts Nr. 1 Zelinoград

Die Sommerurlaubszeit

Die freudige Sommerurlaubszeit ist da. Die Zahl der Urlauber wird immer größer und vor jedem taucht die Frage auf, wie er seine Freizeit am besten verbringen könnte.

Stets für die „Kleinohr-Sorge“ tragend, hat unsere Partei in den Direktiven des XXIV. Parteitages vieles vorgesehen, um den Urlaub der Sowjetmenschen für ihn nützlicher, inhaltvoller, angenehmer zu gestalten.

Dafür gilt es, wie es in den Direktiven heißt, „Maßnahmen zu treffen, um die Touristik breit zu entwickeln und ihre materielle Basis zu festigen.“

Natürlich locken den Urlauber vor allem die weiten Wege der Reisezeit. Dann wird man Tourist „Gegenwärtig hat der Begriff Tourismus einen gewissen Bedeutungswechsel“ erläuterte, sagte dem „Freundschaft“-Korrespondenten der Vorsitzende des Kasachischen Republikrats für Tourismus und Exkursionen R. Schapajow.

Der Urlauber kann sich in allen Ecken und Enden seiner riesigen Heimat erholen. Wollen wir jedoch die Meinung der Mediziner beachten, die beweisen, daß weite Reisen und jährlicher Klimawechsel für sehr viele Menschen nicht nur nicht nützlich, sondern sogar schädlich sind.

Das ganze Land kennt die wunderbaren Seen der Kasachstans. Der harzige Fichtenduft, der glatte Wasserspiegel, bizarre Felsen sind unvergleichlich, sagt jeder, der hier sein Urlaub verbringt.

Nicht allgemein bekannt, dafür aber nicht weniger reizvoll sind die malerischen Orte des Irtyshgebirgs.

biets. Im Gebiet Pawlodar liegt die größte Touristenherberge der Republik „Bajan-Aul“. Die hierigen Felsen sind nicht weniger eigenartig als die von Kokshetau. Die Luft ist rein und von Waldaroma gesättigt. Nicht weit von der Herberge gibt es eine schwarze Grotte mit Bildern prähistorischer Zeichner. Mehrere Tausende Touristen besuchen im vorigen Jahr Bajan-Aul und andere vorzügliche Naturwunder des Pawlodar Irtyshgebirgs. In diesem Jahr werden bedeutend mehr Besucher erwartet. Man hat für sie neue Marschrouten aufgestellt.

Westkasachstan wird wahrscheinlich nicht mehr Urlauber heranziehen. Bei Uralik gibt es eine Touristenherberge. Hier werden Exkursionen zum Thema „Uralik als die älteste Stadt Kasachstans“ organisiert. Die Touristen werden Altersdenkmäler kennenlernen, die an den Pugschtow-Aufstand in der heutigen Gegend erinnern, werden sich mit All-eingeweihten treffen, die mit dem Helden des Bürgerkrieges W. I. Tschapajew zusammengewandert sind.

Auf die Touristen wartet auch das Transil-Alataugebirge in der Nähe der Republikhauptstadt. In diesem Sommer wurde hier die neue Touristenherberge „Erdeweg“ mit 380 Plätzen eröffnet. Es entstanden neue Schlafkolben, Speisebüchsen, Dienstleistungsräume.

Mehr als 600.000 Arbeiter, Kolchosbauern und Angestellte Kasachstans unternahm im vorigen Jahr Touristenreisen im In- und ins Ausland. In diesem Jahr wird ihre Zahl eine Million erreichen.

Der Republikrat für Touristik und Exkursionen erwartet ein vollkommener Erfolg. Immer größere Aufmerksamkeit schenkt er der Organisation von Überlandfahrten, die die Urlauber mit den Leisestätten, den Heilwässern, hervorragenden Kulturdenkmälern bekennt machen. Jährlich begeben sich 20 Touristenzüge „Kasachstans“ auf Reisen über ganzes Land. Die Hälfte von ihnen sind schon zurückgekehrt oder sind noch unterwegs. Ständig fahren Exkursionsbusse aus Kasachstan in die mittelasiatischen Republiken.

Was kann verlockender als eine Flug- oder eine Seereise sein? Eine Neuheit der Touristenzustimmung ist die Wasserroute von Ust-Kamenogorsk durch den Irtysh, das künstliche Seegebiet „Meez“, das Saiganzee mit dem Dizelelektrisch „Kompositor Balakirew“. Dieses Schiff mit 250 Plätzen mit allen Bequemlichkeiten für Passagiere hat sich auf seine erste Sommerfahrt begeben. Sie wird 10 Tage dauern. Nachts fährt das Schiff, und tags hält es an schönen Plätzen. Die Touristen haben in malerischen Buchten, angeln, lassen sich

auf Stränden von der Sonne bräunen.

Der Republikrat für Tourismus organisiert erstmalig eine Reise mit dem bel der Schwarzmeer-Reederei gepachteten Motorschiff, das Hafenstädte unseres Landes sowie Bulgariens und Rumaniens anlaufen soll. Auf dem Kapitelag-Logo kursiert das Ausflugsschiff „Ural“. Es nimmt etwa 500 Passagiere an Bord. Reiselustige werden auch auf Expremtoursschiff „Rakete“ eingeladen.

Sicher werden viele ihre Zeit in Sanatorien und Erholungsheimen verbringen wollen. Es gibt sie jetzt in Kasachstan wie auch in anderen Republiken mehr als früher. Sie wurden bedeutend erweitert, viel mehr eingerichtet. Und das bezieht sich nicht nur auf staatliche Heilstätten von Großformat. Auch auf dem flachen Lande ist das Kurortwesen erstarkt. Die Dorfschaften haben wesentlich größere Möglichkeiten zur Stärkung ihrer Gesundheit in den Erholungsheimen erhalten. Seine Verbreitung findet in den Wirtschaften der Bau von Heil- und Erholungsstätten aus eigener Kraft. Im Gebiet Tschirchik wurde z. B. auf Bestellung des Kolchos „Kommunismus“ eine Wasserheilanstalt errichtet.

Interessant ist die Geschichte dieses Kurorts. Vor einigen Jahren brachte man hier auf der Suche nach neuen Bewässerungsflächen ein Bohrloch unter. Aus einer Tiefe von über 1 Kilometer schob auf einmal eine heiße Fontäne hervor. Für Beglückte erwies sich das Wasser als ungeeignet, dafür besitzt es die Meinung der Mediziner Heilwirkung.

Auf dem Territorium der Republik wurden über 100 solcher Wasserquellen und Heilshammervorkommen entdeckt, in deren Nähe man Kurorte gründen kann.

Es ist vorgesehen, in dieses wichtige Unternehmen immer mehr Geldmittel der Industriebetriebe zu investieren. Eine Reihe von Sowchosen und Kolchosen vereinigen ihre Ressourcen für den Bau von Sanatorien und Erholungsheimen. So ist an einer Heilquelle im Panfilow-Rayon des Gebiets Taldy-Kurgan ein Sanatorium mit einem kapitalen Bau unter Anteilnahme von 7 Kolchosen errichtet worden. Der Uralik der erwachsenden Familienmitglieder hängt engstens damit zusammen, wie ihre Kinder die Ferien verbringen. Der Pionersommer hat begonnen. Zehntausende Kinder sind bereits in den Ferienlagern eingetroffen, deren Zahl und Ausrüstungsgrad ebenfalls gestiegen sind. Auf sie warten interessante Wärdungen, interessante Spiele. Nicht wenig Ferienlager sind von Studenten der Bauprops gegründet worden und es sollen noch mehr geschaffen werden.

A. ROTMISTROWSKI

Mit Ehrentitel gewürdigt

Bei den Chemikern des Roten Arbeiterbanners tragenden Karagander Werks für synthetischen Kautschuk „XXIII. Parteidag der KPDSU“ ist eine Tradition geworden, alljährlich den schrittweise die Produktion in 20 und mehr Jahre ununterbrochen im Betrieb gearbeitet haben, den Ehrentitel „Arbeitsveteran“ mit Ueberreichung eines speziellen Diploms zu verliehen. Diesmal wurden auf Beschluß der Direktion, des Parteilagers und des Gewerkschaftsausschusses des Werks 30 Chemiker für aktive gesellschaftliche Tätigkeit, für langjährige und einwandfreie Arbeit mit dem Ehrentitel gewürdigt. Zu ihnen gehören der Schlosserbruder aus der Abteilung S16, Aktivist der kommunistischen Arbeit Peter Lindt und der Brigadier der Karbidarbeiter aus der Abteilung W-28, Aktivist der kommunistischen Arbeit August Mitter.

Auf der Festversammlung der Vertreter der Werkstätten überreichte der Direktor des Betriebs der kommunistischen Arbeit S. M. Maximow dem neuen Vertretertrupp die Diplome.

A. KASANSKI

Temirtau

Geheimnisse der Urbaumeister

Die Restaurierung des vorzüglichsten architektonischen Denkmals — des Komplexes Hodshi-Achmed-Jassewi —, das im Auftrage Tamerlans an der Wende des XIV. — XV. Jahrhunderts gebaut wurde, ist in das entscheidende Stadium getreten. In Turkestan wurde eine Experimentalwerkstätte für die Herstellung und das Brennen glasierter Mosaik- und Majolika-Verkleidungsplatten und Ziegel errichtet.

Den Gelehrten des Alma-Ata Wissenschaftlichen, Forschungs- und Projektierungsinstituts für Baumaterialien ist es gelungen, fast ganz nahe an die Entschlüsselung des Geheimnisses der Rezepte der Urbaumeister heranzukommen. Die Verkleidungsplatten und Ziegel, die gegenwärtig in der Werkstatt hergestellt werden und sich wenig von denen der Baumeister des Hodshi-Achmed-Jassewi-Komplexes unterscheiden, werden schon für die Restaurierung des einzigartigen Denkmals geliefert.

Es steht bevor, die Mosaik- und Majolika-Verzierungen der Kuppel des Kasanlik und Gur-Chan, der zentralen Kuppel mit einem Durchmesser von 18 Metern, zu restaurieren.

G. MARALBAJEW

Alma-Ata

Stadt an der oberen Woga

Die Stadt Jaroslavl ist der Sage nach vom russischen Fürsten Jaroslavl dem Weisen gegründet worden. In der Chronik wird sie zum erstenmal unter 1071 erwähnt.

Im Jahre 1238 zerstörten die Tataren vollständig die Stadt und führten fast alle Einwohner in die Gefangenschaft. Jaroslavl erstand jedoch wie ein Phönix neu aus der Asche und wurde 1463 dem Großfürstentum Moskau einverleibt.

Schon im 17. Jh. gab es in Jaroslavl Gerbereien und Leinwebereien, und Anfang des 18. Jh. entsteht hier die große Jaroslawer Manufaktur.

Jaroslavl ist auch noch dadurch berühmt, daß hier das erste Berufshochschulzentrum der Sowjetunion gegründet wurde.

Jaroslavl ist die Stadt mit proletarischer und Kampftraditionen. Daran erinnern die Säulenrevolutionärer Kundgebungen und Demonstrationen, die Häuser, in denen sich die ersten marxistischen Zirkel versammelten, Treffpunkte und illegale Druckereien eingerichtet waren. 1905 — 1907 standen hier an der Spitze der revolutionären Bewegung die Bolschewiki Jemeljan Jaroslawski, W. R. Menscheljan, N. I. Podwoiski und andere.

Während der Vorbereitung zur Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurden in Jaroslavl Trupps der Rotea Garde gebildet. Am 27. Oktober (9. November) 1917 wird in Jaroslavl die Sowjetmacht ausgerufen.

In den Jahren der Sowjetmacht hat sich Jaroslavl in ein Großzentrum der Maschinenbau, der chemischen, der energetischen und der Leichtindustrie verwandelt. Besonders entwickelt sind die Maschinenbau, die metallbearbeitende, die chemische, die Gummi- und Asbestindustrie. Zu den größten Betrieben der Stadt gehören das Autowerk, das Werk für synthetischen Kautschuk, das Autotiefenwerk, das elektromechanische Werk, die technische Gummiabrik, das Asbestwerk, die Erdölraffinerie. Es gibt

da eine Torfbrikettfabrik, eine Silikat- und Mauerziegel, das Kominal „Krasny Peresop“, das Spezialtextilwerk herstellt, ist in der ganzen Sowjetunion bekannt.

Jaroslavl ist reich an Altertumsdenkmälern. Es war eines der größten Zentren der altrussischen Baukunst und Malerei. In der Altstadt lenken die Reste der alten Befestigungsanlagen, Denkmäler der bürgerlichen und kirchlichen Bau-

den, darunter Techniken für Kraftfahrzeugbau, für Bauelemente, das Chemisch-mechanische, das Textil, das Schuhmacherwerk, die Technologische, die Pädagogische und die medizinische Hochschule, ferner das F.-G.-Wolkow-Schauspielhaus, das Haus des Volksschauspiels, ein Planetarium, ein Heimatkunde- und ein Kunstmuseum, ein Fernsehzentrum, Buchverlage, 30 Arbeiterklubs, ein Haus der



kunst die Aufmerksamkeit der Touristen auf sich. Die meisten davon stammen aus dem XVII. Jahrhundert der Blütezeit der eigenartigen Jaroslawer Architektur und Wandmalerei, die weltweite Anerkennung erlangte und eine unauflösbare Spur in der Geschichte der russischen realistischen Kunst hinterließ. Die Schöpfungen der namenhaften Meister sind bis auf uns als Zeugen des unversiegbaren Volkalters gekommen, das nicht einmal der verderblichen Einfluß der Religion zu vergiften und zu töten vermochte.

Jaroslavl besitzt etwa 120 Schulen. Außerdem 11 Fachmittelschulen, ein Haus des Sports, 8 Kinos, 150 Bibliotheken, 8 Stadien. Hier erscheinen die Zeitungen „Sewerny rabotschi“, „Junos“.

Die Biographie der Stadt zerfällt in zwei Teile — über 900 Jahre vor dem Großen Oktober und vor 53 Jahre danach. Das sind zwei Epochen in der Geschichte Jaroslaws, die weder ihrer Dauer noch ihrer Bedeutung nach gleichzustellen sind.

53 Jahre sind eine kurze Frist. Doch das, was in diesen Jahren gescheit wurde, ist wahrlich verblüffend. Neue Werke und Fabriken, wohlgepflegte Wohnviertel, die am Rande der Stadt entstanden sind, schattige Parks und Grün-

UNSER GROSSES ZUHAUSE

Städtisches F.-G.-Wolkow-Schauspielhaus

lagen haben das Anflitz der uralten Stadt umgewandelt, die die engen Grenzen des vorrevolutionären Jaroslavl längst durchbrochen hat.

Guten Rufs erfreuen sich im Lande die Jaroslawer Autoteile, Email- und andere Fabrik, Dieselmotoren, Elektrotrollen, technische Gummierezeugnisse, Kühlanlagen, Spezialstoffe und vieles andere.

In den Straßen der Stadt sehen wir auf Schritt und Tritt Spuren einer angespannten Arbeit — neue Wohnhäuser, asphaltierte Straßen, eben fertiggestellte oder im Bau begriffene Kindergärten und Juchten, Schulen, Krankenhäuser, Kaufhäuser. Nicht von ungefähr



Pioniere, ein Haus des Sports, 8 Kinos, 150 Bibliotheken, 8 Stadien. Hier erscheinen die Zeitungen „Sewerny rabotschi“, „Junos“.

Die Biographie der Stadt zerfällt in zwei Teile — über 900 Jahre vor dem Großen Oktober und vor 53 Jahre danach. Das sind zwei Epochen in der Geschichte Jaroslaws, die weder ihrer Dauer noch ihrer Bedeutung nach gleichzustellen sind.

53 Jahre sind eine kurze Frist. Doch das, was in diesen Jahren gescheit wurde, ist wahrlich verblüffend. Neue Werke und Fabriken, wohlgepflegte Wohnviertel, die am Rande der Stadt entstanden sind, schattige Parks und Grün-

sieht Jaroslavl einem riesigen Bauplatz ähnlich — wo man hinschaut, erblickt man Türme von Hebekränen.

In Jaroslavl lebten und wirkten viele Vertreter der vaterländischen Kultur. Es genügt hier die Namen P. G. Wolkow, K. D. Uschinski, N. A. Nekrasow zu nennen.

In unserer Zeit hat die einfache Weberin Valentina Nikolajewa-Teleshkova als erster weiblicher Kosmonaut der Welt die Stadt Jaroslavl berühmt gemacht.

UNSER BILD: Städtisches F.-G.-Wolkow-Schauspielhaus

Reproduktion: D. Neuwirt

China nach der „Kulturrevolution“

MOSKAU (TASS). Die „Literaturnaja gaseta“ veröffentlichte am 25. und letzten Artikel des Diplomaten Karpil aus der Reihe „China nach der Kulturrevolution“.

Der Verfasser des Artikels erinnert in seiner Zusammenfassung einiger Ergebnisse der „Kulturrevolution“ daran, daß sie alle besitzet hat, die Unwillen über die Innen- und Außenpolitik Mao Tse-tungs oder Zweifel an ihrer Richtigkeit zum Ausdruck brachten. Die Unzufriedenheit nahm zu und konnte in eine direkte Gefahr für seine absolute Macht umschlagen. Das Land verlangte eine Antwort auf die Frage, was die Ursachen der ökonomischen Rückschläge und Mißerfolge Chinas sind. Es ist offensichtlich, daß Mao Tse-tung und seine nächste Umgebung gerade deshalb dem Entschluß faßen, fast alle alten Kader verschwinden zu lassen und nur die 25. und letzten Artikel des Diplomaten Karpil aus der Reihe „China nach der Kulturrevolution“.

Die „Kulturrevolution“ hat endlich auch der chinesischen Nationalkultur, dem Volksbildungswesen gewaltigen Schaden zugefügt. Werke der Literatur und Kunst sind verschwendet worden, alles ist durch Zitatensammlungen abgelöst. Es besteht keine Rechtfertigung dafür, daß eine der größten Nationen der Welt dem Personalstil zuliebe nicht nur von der internationalen, sondern auch von der eigenen Geschichte und Kultur isoliert worden ist, schreibt Karpil abschließend.

SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT

Sportfest in einem Sowchos

Etwas 100 Sportler des Thalmann-Sowchos beteiligten sich am Sportfest, das am 5. Jahrestag des Komsovol Kasachstans und dem Abschluß der Frühlingsarbeiten in den Wirtschaften gewidmet war. Im Programm des Sportfestes waren: kasachische nationale Ringkämpfe Kasachskas Kures und nationale Reitsportarten: Baigs, Kokpak, Kyskuu. Als beste Reiter erwiesen sich die jungen Vierzehnjährigen.

A. SIDOROW
Gebiet Zelinograd

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Vorsicht ist besser als Nachsicht

Um hohe Ernteerträge zu erzielen, werden heute Hunderttausende Tonnen chemische aktiver Stoffe (Pestizide) für die Bekämpfung des Unkrauts, der Schädlinge und Krankheiten der Pflanzen verbraucht. Mit der weitgehenden Anwendung verschiedener giftiger Chemikalien auf dem Lande sowie in der Stadt (Gärten und Grünanlagen) wächst die Gefahr für die Gesundheit des Menschen und der Tiere.

Eine unvorsichtige Anwendung der Chemikalien kann Vergiftungen zur Folge haben. Es kann auch zu schweren chronischen Erkrankungen kommen, wenn man Lebensmittel (pflanzliche Erzeugnisse) zu sich nimmt, die Reste von giftigen Chemikalien enthalten. Diese Gifte können entweder unmittelbar bei der Bearbeitung der landwirtschaftlichen Kulturen oder der Haustiere, des Samengutes so-

wie durch Verunreinigung des Bodens, des Wassers, der Luft in die Lebensmittel kommen. Das kann geschehen, wenn man unvorsichtigerweise ein Einkaufsmittel oder eine Tasche, die für Lebensmittel bestimmt waren, benutzt, um die im Laden gekauften Chemikalien nach Hause zu tragen. Für diese Zwecke darf man nur spezielle Taschen und Behälter benutzen. Aus demselben Grund soll man die Chemikalien mit großer Vorsicht aufbewahren, damit nicht zufällig eine Flasche oder eine Schachtel mit Giftstoffen in Kinderhände gerät.

Bald kommt die Zeit der Bearbeitung der Felder mit Herbiziden (Unkrautvergiftungsmitteln). Das sind Pulver oder Flüssigkeiten, die erstauert und versprüht werden. Diese Arbeit soll unbedingt mechanisiert sein. Dazu verwendet man Flugzeuge oder Traktoren. Alle Personen, die mit giftigen

Chemikalien arbeiten, werden mit Schutzkleidung versorgt. Für die Augen benutze man Schutzbrillen. Die Signalleuchte, die sich während der Bearbeitung der Saaten mit Flugzeugen auf dem Felde aufhalten müssen, ziehen spezielle Kittel. Diese Kittel sind mit Gummi (Lack) an Hat man es mit pulverförmigen Stoffen zu tun, werden verschiedene Mundatmungsgeräte angewandt, bei Flüssigkeiten — spezielle Gasmasken.

Nach der Arbeit muß man die Schutzkleidung und andere Schutzvorrichtungen unschädlich machen. Die Schutzkleidung soll man mindestens zweimal im Monat waschen. Die Schutzmasken werden mit einem Wattebausch, den man zuvor in eine 0,5-Prozent-Kaliumpermanganat-Lösung taucht, betupft und abschließend mit Wasser abgewaschen. Es sind Fälle bekannt, daß Men-

Ärztliche Ratschläge

In der Poliklinik des Rayonterritoriums Usunagatsch kann man oft von den Patienten hören „Bitte schreiben Sie mich für die Sprechstunde bei Erich Ungersprechstunde.“ Erich Ungersprechstunde gehört zu denjenigen, die nie mit dem erreichten Erfolg zufrieden sind, ständig aufmerksamer alles Neue erfassen, forschen und schaffen. Viele Danksergebnisse der Patienten sind der Lohn dieser Arbeit.

Herbiziden muß man dafür Sorge tragen, daß das Präparat nicht die Wasserleichen, die Luft und den Boden der Ortsteile verunreinigt. Die Einwohner setzen man rechtzeitig über die bevorstehende chemische Bearbeitung in Kenntnis. Die Grenzen des zu bearbeitenden Feldes werden mit Warnungsschildern versehen. Diese und andere spezielle Regeln, die die Vorbereitung der Vergiftung garantieren, sind von großer Bedeutung. Darüber werden die entsprechenden Personen unterrichtet.

Deshalb möchte ich mit dem Rat schließen, in jedem einzelnen Fall bei der Anwendung des chemischen Mittels, die speziellen Anweisungen (die in der Regel als Beilage zur Verpackung des Stoffes vorhanden sind) genau zu befolgen. Vorsicht ist besser als Nachsicht.

F. DYCK, stellvertretender Chefarzt der Sanitär-Epidemiologischen Gesundheitsstation Nordkasachstan



F. MARTINS
Gebiet Alma-Ata
UNSER BILD: Erich Unger während der Sprechstunde.
Foto: W. Krämer

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР
473027 г. Целиноград. Дом Советов
7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE
Chefredakteur — 2-19-09, Stell. Chef, — 2-17-07, Verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserservice — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72